

Buchbesprechungen

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Hermann Wax

Etymologie des Schwäbischen. Die Herkunft von mehr als 8.000 schwäbischen Wörtern.

Herausgegeben von Kurt Widmaier und Wolfgang Schürle im Auftrag der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (OEW) in Verbindung mit Hubert Wicker, Förderverein Schwäbischer Dialekt e.V. 4. Aufl. Biberacher Verlagsdruckerei 2011. 761 Seiten. Hardcover € 29,80. ISBN 978-3-933614-89-6

Die erste Auflage der «Etymologie des Schwäbischen» erschien 2005, die dritte Auflage war Ende 2009 vergriffen. Die vierte, erweiterte Auflage liegt jetzt vor.

Die «Etymologie» ist ein alphabetisch angelegtes Wörterbuch, das über 8000 schwäbischen Wörtern nachgeht, deren Geschichte und Werdengang vom ersten erfassbaren Ursprung bis zur Gegenwart dokumentiert. Es ist das Ergebnis eines 50 Jahre langen Sammelns und akribischen Etymologisierens. Das Buch wird in exemplarischer Genauigkeit und Dokumentation den Quellen und den 706 Titeln der Sekundärliteratur gerecht.

Man mag beim Nachschlagen und Schmökern staunen, wie transnational unser Schwäbisch ist, welch weites Sprachgemisch es ist, wie vielsprachig der Schwabe spricht: Das schwäbische Vokabular weist außer dem Germanischen auch griechische, lateinische, arabische, französische, italienische, rotwelsche, polnische, tschechische, skandinavische, hebräische und jiddische Einflüsse auf. Wo die Quellen und Belege verstummen, kann der Verfasser einerseits durch sein Studium der neueren Sprachen und Geschichte, andererseits auf-

grund seiner schwäbischen Herkunft weitere Beiträge zur Wortschließung leisten. Die Etymologie des einzelnen Wortes stellt sich so dar, dass nach dem Stichwort meistens die Darstellung in internationaler Phonetik erfolgt, dann die Semantisierung, anschließend die Etymologie mit den zitierten Quellen und Verweisen auf weiterführende Literatur (Stand 2011).

Hermann Wax hat mit diesem voluminösen Buch den allergrößten Teil des schwäbischen Wortschatzes – von der Baar bis an den Lech, von der fränkischen Grenze bis an den Bodensee und ins Allgäu – etymologisiert; er ist 2005 bereits für die erste Auflage mit der Staufermedaille und einem Landesforschungspreis ausgezeichnet worden. Zwei vom Verfasser genannte Ziele des Buches seien zitiert: im Vorwort zur ersten Auflage heißt es, die «Etymologie des Schwäbischen» «solle schlicht und einfach die Neugier der Schwaben im Umgang mit sich selbst und ihrer Sprache befriedigen». Hermann Wax geht der langen Geschichte und weit verzweigten europäischen Verwandtschaft dieser Wörter nach und gibt dabei dem bisweilen doch etwas despektierlich behandelten Schwäbischen ein bisschen mehr Selbstwertgefühl und Würde. *Winfried Aßfalg*

Wolfgang Proske (Hrsg.)

Täter, Helfer, Trittbrettfahrer. NS-Belastete von der Ostalb.

Verlag Klemm + Oelschläger Ulm 2010. 295 Seiten. Kartoniert € 19,80. ISBN 978-3-86281-008-6

Standen in den Publikationen über den Nationalsozialismus und seine

Folgen lange Zeit die Opfer der Gewaltherrschaft im Vordergrund, so richtet sich das Augenmerk der zeitgeschichtlichen Autoren immer mehr auch auf die Täter. Und um diese geht es hier. Der Herausgeber Wolfgang Proske, ein als Geschichtslehrer tätiger Sozialwissenschaftler, hat eine Reihe von Kollegen, Historikern und Journalisten gewonnen, ihre Recherchen zum Thema in einem Sammelband darzulegen. Dabei ist der im Titel genannte Bezug zur Ostalb eigentlich bedeutungslos und etwas verwirrend. Erwin Rommel würde man hier nicht gerade suchen, obwohl er mit seiner Familie zuletzt in Herrlingen (das der Geograph eher der mittleren Alb zuordnet) lebte und dort auch beigesetzt ist.

Rommel ist bei weitem der prominenteste der hier dargestellten «NS-Belasteten». Ihm gilt einer der längsten Beiträge (S. 189–219), geschrieben vom Herausgeber Wolfgang Proske selbst. Er betont – und deswegen geht er heftig gegen den Mythos Rommel an –, dass Rommel «im Leben wie im Tode mehrfach und aus sehr unterschiedlichen Gründen instrumentalisiert und heroisiert worden» sei. Die Tätigkeitsfelder Rommels werden aufgrund umfangreicher Literaturstudien detailliert beschrieben – allein dieser Beitrag ist mit 181 Fußnoten versehen – und kritisch bewertet. Der letzte Absatz des Beitrags hat den Titel «Ein gewöhnlicher Kriegsverbrecher». Darin heißt es: «Rommel war kein Vernichtungskriegsgeneral (...). Aber auch er nahm zunehmend die Terrorisierung der Zivilbevölkerung billigend in Kauf, befahl sie gelegentlich auch selbst, hatte Anteil an der Ausbeutung besetzter Länder, insbesondere, indem er die Aushe-